# STEFFI LINDNER
## AND THEN NOTHING TURNED ITSELF INSIDE-OUT

Mit der mehrteiligen Videoarbeit AND THEN NOTHING TURNED ITSELF INSIDE-OUT schafft die Berliner Künstlerin STEFFI LINDNER einen künstlerisch-physikalischen Baukasten aus gewöhnlich-vertrauten Dingen, die in einfachen Aufbauten der Schwerkraft, zeitlicher Dauer und auch ihrem persönlichen Einwirken ausgesetzt werden.
Zu sehen ist der Verlauf einzelner Experimente. Im schwarzen schlichten Röhrenmonitor präsentiert, sind die Filme zugleich Objektsockel, der die Dinge und ihre Wandlung als künstlerisches Werk im Raum markiert. Die gezeigten Experimente verfolgen weniger Fragen nach Gelingen und Scheitern, noch beabsichtigen sie eine objektivierte Wahrheit herzustellen. Scheinbar logische Abfolgen aus Ursache und Wirkung werden dokumentiert, in deren Zentrum die Transition und Eigendynamik der Dinge steht sowie die Teilhabe und Schaulust des Beobachters an dem sogenannten *Tipping Point*, der die Handlungen unausweichlich in eine andere Situation der Dinge überführt.

Zwei grüne Wackelpudding in transparenten Plastikbechern, aufgehängt in vielleicht ein Meter Höhe, die Öffnung des bereits entfernten Deckels gen Boden gerichtet. Unter ihnen steht je ein weißer Pappteller, bereit Träger ihrer anderen Form zu werden, wenn die Schwerkraft das Übrige dazu beigetragen hat. Im Luftstrahl zweier aufeinander gerichteten blauen Gebläsemaschinen tänzelt eine weiße Styroporplatte; einem großen roten Gymnastikball entweicht nahezu unmerklich Luft, während er wie im Slow-Motion zwischen zwei Holzböcken in sich zusammenfällt. Es sind simple Gegenstände mit klarem Wiedererkennungswert, die STEFFI LINDNER ausgewählt hat. Ihre monochromen Farben heben sie von den hölzernen Aufbauten und dem weißen Raum, der zugleich klassischer Ausstellungsraum und cleanes Labor ist, ab. Die Dinge sind in ihrem Verständnis nach nicht bloß Gegenstände, tote Materie, Zeug zum Verfügen, zum Betrachten oder zum Konsumieren. Jedes in sich ist eine Ansammlung mit Potenzial um zu interagieren und sich zu verändern. Sie stehen in besonderer Nähe zum Betrachter, sind aufgeladen mit Bedeutsamkeit. STEFFI LINDNER folgt mit ihren ungewöhnlichen Aufbauten der poetischen Realität der Dinge. Der Mensch ist nach Martin Heidegger be*dingt*, er korrespondiert den Dingen. Das Ding trägt unsere menschlichen Angelegenheiten, ist sprachlicher Motor, wenn wir es beschreiben, erklären, interpretieren und gibt Anlass sich mit ihm zu identifizieren. So erinnern Steffi Lindners Dinge in ihrer ästhetischen Erscheinung an die bunten Haushaltsgegenstände, die *Aesthetic Objects*, von Hans-Peter Feldmann, der seine Dinge zu menschlichen Formationen reihte.

Wie der Titel andeutet konzentriert sich Steffi Lindner in AND THEN NOTHING TURNED ITSELF INSIDE-OUT nicht auf die Idee des Ding an sich, sondern auf seine Bewegung, seinen Umbruch, die Transition, seine Performativität und Zeitverlauf. *Nothing* oder *No-thing* – Greifbarkeit, Vorhandensein und Stabilität werden zu überholten Beschreibungsmustern eines eingleisigen Sinnschemas. Der Mensch konstruiert das Verständnis der Dinge nach seinem eigenen Vorbild. STEFFI LINDNER entzieht sich dem, in dem ihre Apparaturen nicht der Überprüfbarkeit dienen, noch gezielte Erkenntnisse anvisieren. Wenngleich sie immer wieder die offensichtlichen Muster der Laborpraxis aus Aufbau, Versuch und Aufzeichung zitiert und überzeichnet. Die Dokumentation der Ereignisse findet über – und teilweise auch in den Videos statt – sowie in akribischen Zeitverlaufsdiagrammen. Die Auswertung ihrer künstlerischen Versuche klammert STEFFI LINDNER aus und behält sie als Interpretation dem Betrachter vor.

Die Dinge sind in den Aufbauten einem Kräftespiel ausgesetzt, das ihr Eigenleben betont. Materialität und das Wissen um ihre Bewegungsabsichten scheinen bekannt: das Stehen, Rotieren, Fallen, Sinken der Objekte ist der Erfahrung nach prognostizierbar. Aber wo ist der Umschlagpunkt, wann kippen die Dinge aus der Balance, wann gibt die Schwerkraft sie Preis, wie ist ihre Veränderung sichtbar? Die Styroporplatte im Wind, der Wackelpudding im Fall, der erschlaffende Ball. – Diese punktuellen Momente, beeinflusst durch viele Faktoren, sind für die menschlichen Sinne in ihrem Risiko unberechenbar und so ist die allmähliche Umformung des roten Gymnastikballs erst wahrzunehmen, wenn sich

seine Gestalt deutlich ändert. Die Dinge sind dynamisch. In Steffi Lindners Versuchsanordnungen entziehen sie sich zumeist dem menschlichen Einfluss, da sie per se mit ihm verbunden sind. Wer kontrolliert wen? Ein Video zeigt wie die Künstlerin zwei große silberne Gymnastikbälle aufhebt und sie in mehrfachen Anläufen auf ihre Schultern dirigiert, immer wieder ist sie gezwungen umzudenken und ihr Handeln mit der Verhaltensweise der Bälle in Einklang zu bringen. Die Bälle sind ebenso Akteur und befinden sich nach Bruno Latour in netzwerkartigen Handlungszusammenhängen mit dem Mensch. Die dichotomische Aufteilung von handlungs-fähigem Subjekt und passivem Objekt, von Intention und Werkzeug ist infrage gestellt. Und so mutet eines der Videos als humorvolle Parabel dieser Annahme an: Ein weißer, mannshoher leerer Kasten fällt urplötzlich aus einer höheren Position nach unten und umschließt die darunter stehende Künstlerin, die ihn damit füllt.

Die Verläufe der Versuche sind zeitbasiert wie das Video, das sie dokumentiert und ihren Anfang wie Ende rahmt. Ihre Längen variieren von anderthalb Minuten bis über eine halbe Stunde. Geschickt über die Fläche verteilt ist zumeist nur ein Video in Gänze zu erfassen. Die Soundspuren der unterschiedlichen Aufbauten buhlen um die Aufmerksamkeit des Beobachters sich ihrem Geschehen zuzuwenden und den Umschlagpunkt der Situation nicht zu versäumen. Die absurd anmutende Kombination der Dinge setzen Assoziationen frei und rufen die Videoarbeit *Der Lauf der Dinge* von Fischli und Weiß ins Gedächtnis. Der profane Ablauf, ihr hoher Identifikationswert und ihre besondere zeitliche Dauer bergen Überraschungen wie Tragik. Das zu Erwartende stellt sich nicht immer ein und in die Unberechenbarkeit der Situation streut sich unmittelbar Humor.

ISA KÖHLER

**WALZWERK NULL**
AUSSTELLUNGSRAUM FÜR FOTOGRAFIE
UND VIDEOKUNST

WALZWERKSTRASSE 14, 40599 DÜSSELDORF
WWW.WALZWERKNULL.DE

ÖFFNUNGSZEITEN SAMSTAG 13 17 UHR UND NACH
VEREINBARUNG UNTER INFO@WALZWERKNULL.DE

WALZWERK NULL WIRD GEFÖRDERT
DURCH DAS KULTURAMT DER STADT DÜSSELDORF